

Jörg Schönert

Klassik und Moderne:
Kleine Geschichte einer Geburtstagsgabe für Walter Müller-Seidel zum 1. Juli 1983*

Zu den ‚runden Geburtstagen‘ von Walter Müller-Seidel wurden ab 1968 Festschriften unterschiedlicher Art vorbereitet. Zum 50. Geburtstag stellte ein kleiner Kreis von Beiträger/innen in wenigen Exemplaren ein Typoskript von etwa 50 Seiten zusammen;¹ das Genre war dabei – ‚dem Geist der Zeiten‘ gemäß – nur eingeschränkt mit dem gebührenden akademischen Ernst bedient worden. Das änderte sich zehn Jahre später: Für das *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* wurde der Band 22 von Fritz Martini und Bernhard Zeller ihrem Mit-herausgeber gewidmet.² Am Münchner Institut erstellten Mitarbeiter/innen am Lehrstuhl Müller-Seidel unter der Federführung von Karl Richter das fotomechanisch vervielfältigte Typoskript *Zwischenbilanz. Walter Müller-Seidel zum 60. Geburtstag. Eine wirkungsgeschichtliche Dokumentation* (93 Seiten) im Privatdruck.³ In der „Vorbemerkung“ berichtet Karl Richter, daß Walter Müller-Seidel von einer „Festschrift zum Sechzigsten“ nichts wissen wollte; „der Suche nach einer Alternative entsprang der Plan zur vorliegenden Dokumentation. Sie konnte davon ausgehen, daß Walter Müller-Seidel die weiteren Lebens- und Berufswege seiner Schüler seit jeher mit Teilnahme und Interesse verfolgt hat.“ Inwieweit Erfahrungen des Universitätsstudiums diese Wege beeinflusst haben und ob auch nach Abschluß des Studiums Entwicklungen des Studienfaches Germanistik weiter beachtet werden, wurde bei ehemaligen Examenskandidat/innen von Walter Müller-Seidel erfragt. Zum 65. Geburtstag wurde dann eine veritable Festschrift aus dem Kreis der Schüler/innen erarbeitet, von deren Entstehung und Rezeption hier die Rede sein soll.⁴ 1993, zum 75. Geburtstag versammelte sich dieser Kreis zu einem Symposium mit dem Thema „Literatur im wissenschaftsgeschichtlichen Kontext“ im Deutschen Literaturarchiv Marbach, das 1997 mit einer Publikation dokumentiert wurde.⁵

* Karl Richter danke ich herzlich für seine Mithilfe bei der Materialsammlung und Ausarbeitung meines Beitrags.

¹ Sofern sich dieses Bändchen im Nachlaß von Walter Müller-Seidel auffinden läßt, soll es für die WMS-Website aufbereitet werden.

² Vgl. vom Vf. dieses Beitrags „Walter Müller-Seidel zum Sechzigsten: das Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft von 1978“ unter <<http://www.walter-mueller-seidel.de/materialien.php>>.

³ Das Typoskript wurde veröffentlicht unter <<http://www.walter-mueller-seidel.de/materialien.php>>.

⁴ *Klassik und Moderne. Die Weimarer Klassik als historisches Ereignis und Herausforderung im kulturgeschichtlichen Prozeß. Walter Müller-Seidel zum 65. Geburtstag*. Hg. von Karl Richter und Jörg Schönert. Stuttgart 1983.

⁵ *Die Literatur und die Wissenschaften 1770-1930*. Hg. von Karl Richter, Jörg Schönert und Michael Titzmann. Stuttgart 1997; vgl. dazu vom Vf. dieses Beitrags „Aus gegebenem Anlaß“ – ein Symposium mit Walter Müller-Seidel im Juli 1993 zu Marbach am Neckar unter <<http://www.walter-mueller-seidel.de/materialien.php>>.

1. Vorarbeiten zu *Klassik und Moderne*

Erste Planungsschritte wurden im März 1980 markiert durch einen Rundbrief von Karl Richter (KR) und Jörg Schönert (JS): Nach einer Umfrage bei Kolleginnen und Kollegen im Schüler/innenkreis von Walter Müller-Seidel sollte zum 65. Geburtstag am 01.07.1983 ein Band zum Beziehungskomplex von Klassik und Moderne in der deutschen Literatur ausgearbeitet werden; in einem Gespräch mit Bernd Lutz, dem Cheflektor des Metzler-Verlags, hatte JS dessen Interesse an einem solchen Projekt im Spätherbst 1979 erkundet. Für Beiträge sollten diejenigen gewonnen werden, die bei Walter Müller-Seidel promoviert worden waren und in Hochschule, Schule, Literaturkritik oder Kulturpolitik tätig waren. Die thematische Bindung des Projekts war in Anlehnung an die seinerzeit dominierenden Orientierungslinien in der Forschungsarbeit von Walter Müller-Seidel gewählt worden, wobei ‚Klassik‘ zu verstehen war im Sinne von „Historizität und Normativität eines kulturellen Paradigmas“ (um so die Geschichtlichkeit und Wirkungen dieses Paradigmas auf die Moderne seit 1890 zu erkunden). Zunächst waren drei Bereiche für die Beiträge vorgesehen: (1) Ästhetische Kultur der Klassik als historisches Ereignis (insbesondere 1785-1805); (2) Rezeptions- und Wirkungsgeschichte der Klassik von etwa 1890 bis in die Gegenwart; (3) Theoretische Probleme im Zusammenhang des Themas.

Die beiden Verfasser des Rundbriefs baten um Exposés für 2-3 Themen pro Person bis 01.11.1980, um durch entsprechende Auswahlentscheidungen die Beiträge aufeinander abstimmen zu können. Damit begann eine intensive Kooperation zwischen KR (Universität des Saarlandes) und JS (RWTH Aachen) mit Arbeitstreffen, vielen Telefonaten und Briefen untereinander sowie an den Metzler Verlag, hinzu kamen zahlreiche Rund- und Einzelbriefe (zur Gestaltung der Artikel) an die Beiträger/innen. Im März 1980 wurde in der Korrespondenz mit Bernd Lutz die Publikation des geplanten Bandes im Metzler Verlag bekräftigt; dazu schrieb der Cheflektor am 31.03.1980: Für den Erfolg des Bandes sei auch wichtig, „die gesellschaftliche Diffusion des Klassikerparadigmas mitzuerfassen“.

Nach einem abschließenden Gespräch der Herausgeber der Festschrift mit Bernd Lutz in Stuttgart vom 13.11.1980 kam es am 27.11.1980 zum Zusammentreffen zukünftiger Beiträger/innen in München (mit 15 Teilnehmer/innen aus dem Kreis der anvisierten 30 Personen), die zumindest ein Werkstattgespräch zur Vorbereitung des Bandes verabredeten (geplant für Anfang Oktober 1981), um den Stand der Ausarbeitungen zu den Beiträgen mit-

einander zu diskutieren und den Untertitel der Festschrift endgültig zu formulieren. Mit Schreiben vom 15.01.1982 akzeptierte Bernd Lutz den gewünschten Umfang der Beiträge mit 25 Manuskriptseiten. Nun wurde auch Walter Müller-Seidel von den Planungen zu *Klassik und Moderne* unterrichtet.

Ein Rundbrief vom 25.06.1981 lud zum Werkstattgespräch am 01./02.10.1981 im Münchner Institut in der Schellingstraße 3 ein; Kurzberichte von 2 bis 3 Seiten zum Stand der Ausarbeitungen sollten es vorbereiten. Am 30.06.1981 informierte KR: Walter Müller-Seidel plant für Juli 1983 in Marbach eine Zusammenkunft der Beiträger/innen mit ihm zur Wissenschaftsgeschichte (mit wenigen Referaten, an denen auch er sich beteiligen will). Am 08.07.1981 versandte der Metzler Verlag die Verträge zum geplanten Band; das Gesamtmanuskript sollte am 01.07.1982 dem Verlag eingereicht werden: Es begann der für solche kollektive Unternehmungen unvermeidliche Wettlauf mit der Zeit.

Zum Werkstattgespräch am 01./02.10.1981 reiste eine beträchtliche Anzahl der Teilnehmer/innen von auswärts an; die (nicht ‚flächendeckend‘ eingegangenen) Kurzberichte wurden mit der Einladung verschickt – darin waren Erkenntnisziele, Verfahrensweisen, Tendenzen der Argumentation und voraussichtliche Ergebnisse der einzelnen Beiträge ausgewiesen, um auf dem Weg zur ‚Einheit des Bandes‘ voranzukommen, ohne dabei die Argumentationsspielräume für die einzelnen Beiträger zu beengen. Zu besprechen waren auch die formalen Fragen zur Gestaltung des Bandes; den weißen Schutzumschlag sollte der von Goethe entworfene Farbkreis schmücken (was sich als eine glückliche Lösung erwies). Nach dem Werkstatt-Termin richteten KR und JS Einzelbriefe an die Beiträger/innen mit Überlegungen und Hinweisen zum möglichen weiteren Vorgehen; am 17.11.1981 wurden die noch ausstehenden Arbeitsberichte zu den Beiträgen dringlich erbeten, um sie zugunsten der integrativen Intention des Bandes zu berücksichtigen.

Mit Brief vom 13.10.1981 teilte Bernd Lutz mit: Der Metzler Verlag kalkuliert den Band mit ca. 470 Seiten und bittet angesichts der erheblichen Herstellungskosten die Herausgeber darum, einen Druckkostenzuschuß einzuwerben. Am 09.11.1982 sagte die VG Wort dem Metzler Verlag 15.000 DM verlorenen Druckkostenzuschuß zu.

Im November 1982 verabredeten KR und JS ein erneutes Zusammentreffen zum Fortgang der Arbeiten am Band; mit einer halbjährigen Verzögerung zum vorgesehenen Ablieferungs-

termin sollten bis Mitte Januar die letzten Beiträge zur Abgabe des Gesamtmanuskripts eingehen (inzwischen hatten drei Beiträger zugesagte Texte zurückgezogen). KR und JS besorgten die Schlußredaktion – auch zugunsten komfortabler Lesbarkeit der Beiträge, auf die der Verlag drängte. Am 06.12.1982 versandte KR das vorläufige Inhaltsverzeichnis für 28 Beiträge in vier Teilen: (1) Perspektiven und Probleme des Klassik-Begriffs; (2) Die Weimarer Klassik im historischen Kontext der ‚Goethezeit‘; (3) Funktion und Bedeutung der Weimarer Klassik für das Bewußtsein der Moderne; (4) Die Weimarer Klassik im kulturellen Leben der Gegenwart. Etwa zwei Drittel aus der Gruppe der Beiträger versahen damals und in der Folgezeit ein Professorenamt. Ab 20.01.1983 übermittelte der Verlag die Fahnenkorrekturen.

KR unterrichtete JS in seinem Brief vom 25.01.1983 über die Planungen von Walter Müller-Seidel für die in Marbach vorgesehene Zusammenkunft am 01.07.1983 (einem Freitagabend): Überreichen der Festschrift, danach lädt der Jubilar zum Abendessen ein; am 02. und 03. soll ein kleines Symposium „Grenzgängereien“ folgen (mit vier Referaten von Fachvertretern aus unterschiedlichen Disziplinen); es sei der strikte Wunsch von Walter Müller-Seidel, daß diese Veranstaltung nicht zu seinem Geburtstag ausgewiesen werde, sondern „aus gegebenem Anlaß“.

Im Frühjahr 1983 wurde die Revision der Druckvorlagen und das Erstellen des Personenregisters durch die beiden Herausgeber abgeschlossen; zuvor ging es noch um das Abfassen der gemeinsam verantworteten Einleitung in intensiven wechselseitigen Abstimmungen mit Briefen und Telefonaten, um Positionen der aktuellen Forschungsdiskussion ebenso gerecht zu werden wie den Perspektiven, die von den Beiträgern des Bandes eröffnet werden. Mehrfach wurde am Untertitel mit seinen methodologischen Markierungen gefeilt: „historisches Ereignis“ verweist auf den herzustellenden geschichtlich-gesellschaftlichen Kontext, „Herausforderung“ auf den wertenden Anspruch der Normativität; mit „kulturgeschichtlicher Prozeß“ werden transdisziplinäre Interessen der Literaturwissenschaft aufgerufen, wobei der ‚szientifische‘ Prozeß-Begriff die biologische Metapher ‚Entwicklung‘ ersetzt. Bereits der Untertitel signalisiert frohgemutes Sich-Einlassen auf ein breites Spektrum der methodologischen Ausrichtungen der Beiträge an seinerzeit avancierten Forschungsinteressen und Engagement in den Debatten zur Methodologie der Literaturwissenschaft.

Wie sich in diese ‚ernsten akademischen Geschäfte‘ auch ab und an das Alltagsgeschehen drängte, mag ein Zitat aus einem Brief von JS (vom 15.02.1983 aus der Karnevalshochburg

Aachen) an KR belegen: „Das beiliegende Manuskript [mit Teilen der Einleitung zum Band] ist unter großen Mühsalen entstanden und trägt deren Zeichen an allen Ecken und Enden. Ich habe es am Faschingsdienstag abschließen können, in den Tagen zuvor immer wieder daran gearbeitet, bin aber zu keinem kontinuierlichen Schreiben gekommen, da die Familie in dieser Folge der karnevalistisch-freien Tage [vom ‚weibernärrischen‘ Donnerstag bis zum Aschermittwoch] wiederholt – mit gutem Recht – auf Gegenwart des Vaters/Ehemanns gepocht hat. Auch wenn vieles arg gequält geschrieben ist – die Qualen resultieren nicht aus Alkoholschäden, sondern aus der stückweisen Niederschrift. [...] Alles schreit nach kritischer Zweitlektüre.“

2. Abschluß der Vorarbeiten

Im Mai 1983 war nach mühevolem Hin und Her zwischen Herausgebern, Beiträgern und Verlag ein Ende abzusehen. Das Buch wurde vom Verlag angekündigt, was Walter Müller-Seidel nicht entging und ihn zu einem knappen Kommentar veranlaßte: Gerne hätte er am Band mitgeschrieben. Am 25.05.1983 informierte KR die Beiträger/innen, daß das geplante Marbacher Kolloquium erst zur Emeritierung von Walter Müller-Seidel stattfinden solle (es wurde schließlich – ohne referierende Gäste aus anderen Disziplinen – zum 75. Geburtstag realisiert). Walter Müller-Seidel wolle an seinem Geburtstag in ein Münchner Lokal zum Abendessen und einem ‘Danach’ in der Pienzenauer Str. 164 einladen.

KR bereitete mit Brief vom 26.05.1983 an WMS die Übergabe der Festschrift am 1. Juli vor und erstellt eine Liste der einzuladenden Teilnehmer/innen. Die Liste der Namen und Anschriften reicht über den Kreis der Beiträger/innen hinaus und wirft ein Schlaglicht auf die in den Jahren fluktuierende Zusammensetzung der sog. WMSianer/innen. An *Klassik und Moderne* hatten sich aus recht unterschiedlichen Gründen nicht beteiligen können: Mechthild Borries, Christoph Buggert, Gertraud Burkert, Ulrich Dittmann, Heide Eilert, Günter Fetzer, Klaus Kanzog, Heide Kalmbach, Walter Klaar, Peter Kobbe, Jürgen Kolbe, Paul Konrad Kurz, Ernst J. Krzywon, Richard Mai, Franz Rhöse, Gerda Röder, Jürgen Scharfschwerdt, Rolf Selbmann, Hans-Ulrich Simon und Edith Zehm. In der Folgezeit vergrößerte sich dieser Kreis erheblich durch Neu-Promovierte; mit einigen Beiträgern des Bandes (Thomas Bourke – damals in Galway, Herbert Jaumann, Maximilian Nutz, Walter Pache, Jürgen Sang – damals in Honolulu, Wolfgang Stauch-v. Quitzow) riß später der Kontakt ab.

Am 20.06.1983 schrieb KR zur abermals revidierten Planung für den 1. Juli: Etwa 60 Gäste (die Beitragenden zur Festschrift sowie Mitarbeiter, Freunde und Kollegen von Walter Müller-Seidel, auch Bernd Lutz vom Metzler Verlag) treffen sich für den Abend im Haus an der Pienzenauer Straße; „zu den mancherlei Ängsten, die der Gefeierte vor dem Gefeiertwerden hat, gehört die Angst vor einer Flut langer Reden. Wir haben ihm zugesichert, daß für die Mitarbeiter an dem Band (was gleichzeitig auch bedeutet: für seine ‚Schüler‘) nur e i n e r stellvertretend für alle reden wird. [...] Herr Segebrecht hat sich freundlicherweise bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen.“

3. Nach der Auslieferung von *Klassik und Moderne*

Am 1. Juli hatte Bernd Lutz die ersten Druckexemplare von *Klassik und Moderne* nach München gebracht, um auch die Beiträger/innen zu bedenken. Das ursprünglich mit 470 Seiten kalkulierte Buch war auf 658 Seiten angewachsen. Erste Kenntnisnahmen bescherten das Erschrecken über einige Fehlleistungen – so etwa im Verschreiben des Vornamens von Gert Sautermeister. In manchen Zeilenausgängen hatte der frühe Einsatz eines mitunter eigenmächtigen ‚Druckcomputers‘ im Metzler Verlag für Trennungsfehler gesorgt. Wie auch immer – in großzügiger Weise bedachte man seitens des Verlags mögliche ‚Multiplikatoren‘ in der akademischen Welt mit Freistücken.

Am 08.11.1983 wurde von der VG Wort der zugesagte Druckkostenzuschuß zurückgezogen; Grund dafür waren Änderungen in der Ausführung des Publikationsprojekts, die nicht mit dem Zuschußgeber abgesprochen wurden (Erhöhung des Umfangs um beträchtliche 13 Bogen und Erweiterung der Auflage auf stattliche 1600 Exemplare). Der Verlag mußte diese Entscheidung hinnehmen, da er seine Antragsunterlagen nicht mehr hinreichend dokumentieren konnte.

Ebenfalls 1983 erschien bei Metzler von Walter Müller-Seidel *Die Geschichtlichkeit der deutschen Klassik. Literatur und Denkformen um 1800*, eine Sammlung von 16 zumeist bereits veröffentlichten Aufsätzen. In einigen Rezensionen⁶ (so etwa von Werner Ross in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*) wurden beide Publikationen zusammen besprochen und gaben Anlaß dafür, die ‚klassische Souveränität‘ im literaturwissenschaftlichen Vorgehen von

⁶ Zeitnah rezensiert wurde *Klassik und Moderne* u.a. von Werner Ross (FAZ vom 13.12.1983), Ludwig Stockinger (*Études Germaniques* 39 [1984] H. 3, S. 308f.); Wolfgang Wittkowski (*Zs. f. deutsche Philologie* 104 [1985] H. 4, S. 614-618); Herbert Zeman (*Jb. d. Wiener Goethe Vereins* 86-88 [1982-1984], S. 672) sowie von Hans-Dietrich Dahnke (*Deutsche Literaturzeitung für Kritik der internationalen Wissenschaft* 108 [1987] H. 12, Sp. 916-920) und Peter Weber (*Referatedienst zur Literaturwissenschaft* 16 [1984] H. 4, S. 609-612).

Walter Müller-Seidel abzuheben von der ‚moderner Zeitgebundenheit‘ der Festschrift-Beiträge in aktuelle Wissenschaftsentwicklungen.

Nach dem Ende der Lehrveranstaltungszeit im Sommersemester 1983 und einer Exkursion mit seinem Oberseminar in die DDR reiste Walter Müller-Seidel am 11.08. mit seiner Ehefrau per Schiff nach Oslo und Kopenhagen, um anschließend noch Urlaubstage an der Flensburger Förde zu verbringen. Von dort schrieb er am 17.08. an JS, daß er nun erst – nach dem „anstrengendsten Semester meines Lebens“ – zur Lektüre des „ansehnlichen“ Bandes „Seite für Seite“ im Zusammenhang der „angeordneten Reihenfolge“ komme. Er zollte der „unpräzisen“, „exzellenten Einleitung“ seine Anerkennung. Bezüglich des möglichen Epochenbegriffs der „Goethezeit“ verwies er auf seine Distanzierungen zu Korff⁷ und sah auch in der Festschrift „die nötigen Einschränkungen“ im Begriffsgebrauch vollzogen. Besonders erfreut habe ihn, daß mit den Beiträgen des Bandes keine ‚reine‘ Beschränkung auf Literaturgeschichte“ erfolgt sei: „Vielleicht beruht in diesem Kontextdenken das Gemeinsame über alle methodischen Divergenzen hinweg; denn auch die Strukturalisten sind ja nicht einfach Werkimmanente der alten Art sondern haben ihre Anthropologie, ihre Ethnologie oder ihre Linguistik; und vielleicht sind wir in diesem Punkt, über Generationen hinweg, Lernende der Situation von 1968 – so daß doch nicht alles von dem, was längst Vergangenheit ist, vergeblich genannt werden muß. Ich kann jedenfalls schon jetzt, nach der Lektüre der Einleitung bezeugen, daß ich manches und nicht wenig auch als Lernender annehme. Das ist vielleicht das Reizvollste solcher Dialoge.“ In einem am 17.08.1983 an KR geschriebenen Brief freut sich Walter Müller-Seidel über die Beziehung des Bandes zu dem in eigener Forschung durchlaufenen Weg, aber auch über die Gemeinschaft seiner Schüler, die den Band möglich machte. Er faßt zusammen: „Daß Sie nicht eine gewöhnliche Festschrift herausgegeben haben, sondern diese, dafür danke ich besonders.“

Abschließend sei aus Briefen an JS aus dem Münchner Kollegenkreis von Walter-Müller zitiert. So schrieb Hans Fromm (aus Ottobrunn am 19.08.1983), daß er das Geschenk des Bandes ansehe „als Zeichen alter Verbundenheit mit seinen beiden Herausgebern“ in den „schwierigen und doch guten Jahren Münchner Gemeinsamkeit.“⁸ Für Renate von

⁷ Er war 1943 auf Korffs Angebot, bei ihm mit einer Arbeit über den jungen Wieland zu promovieren, nicht eingegangen und orientierte sich neu zunächst an der Universität Berlin bei Hans Pyritz. – vgl. dazu den Beitrag von Hans-Harald Müller und Myriam Richter unter < <http://www.walter-mueller-seidel.de/materialien.php> >.

⁸ Karl Richter war 1973 an die Universität des Saarlandes berufen worden; Jörg Schönert wechselte zum 01.10.1983 an die RWTH Aachen.

Heydebrand (aus Amrum am 22.08.1983, auch im Namen ihres Ehemanns Herbert Göpfert) signalisierte bereits das Inhaltsverzeichnis des Bandes, „welcher Reichtum uns erwartet.“ Wolfgang Frühwald (aus Augsburg am 18.08.1983) dankte für die „gut gelungene Festschrift Müller-Seidel, in der ich mit Freude und Bewunderung, gelegentlich auch mit ein wenig Kritik herumgelesen habe.“